

Proletarier aller Länder, vereinigt euch!

# Freundschaft

## Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Montag, 1. Mai 1978

Nr. 87 (3 211)

Preis 2 Kopeken



## Mit hoher Meisterschaft und Wettbewerbsstimmung

Der 1. Mai, der traditionelle Kampf- und Feiertag des Weltproletariats, ist in unserem Lande schon längst zum Feiertag aller schaffenden Menschen geworden — der Arbeiter, der Kolchosbauern und der Volksintelligenz. Es ist ein Tag, an dem die Werktätigen unseres Landes ihren unerschütterlichen Glauben an die Ideale des kommunistischen Aufbaus, ihre felsensteine Gewissenshaftigkeit um die Kommunistische Partei demonstrieren.

### Bergarbeitergeschenk

Die Grubenarbeiter der Bergverwaltung Sokolowka ständen im Produktionsauftrag zu Ehren des Tages der Internationalen Solidarität der Werktätigen ihren Mann. Sie lieferten aus den Orten jeden Tag überplanmäßigen Hüfenerhohl. Das Kollektiv hat seit Jahresbeginn bereits 30 000 Tonnen überplanmäßiges Erz auf seinem Konto. Die zu

Ehren des 1. Mai übernommenen Verpflichtungen wurden vorfristig erfüllt.

Die Brigade Kasakow gibt im sozialistischen Wettbewerb den Ton an. Sie bewilligte im Bergbau- und Aufbereitungskombinat Sokolowka-Sarbai als erste den Viermonatsplan der Erzgewinnung.

### Für einen guten Ernteertrag

Die Ackerbauern des Rayons Kamenska, Gebiet Ural, versprechen in diesem Jahr nicht 4,4 Millionen Pud Getreide in die Staatspeicher zu schütten, wie das vom Plan vorgesehen ist, sondern 6,2 Millionen. Das wird ihre Antwort auf das Schreiben des ZK der KPdSU, des Ministerrats der UdSSR, des Zentral-

rats der Sowjetgewerkschaften und des ZK des Komsovol an das Sowjetvolk sein. Heute, am 1. Mai, dem Tag der Internationalen Solidarität der Werktätigen, befinden sich die Ackerbauern des Rayons im Frühjahrsantritt. Ihr Ziel ist, einen möglichst hohen Ernteertrag aller Kulturen einzubringen.

### Produktivität gestiegen

Das Kollektiv der Abai-Vereinigung für Gellügelzucht im Gebiet Alma-Ata hat sich verpflichtet, den Plan für drei Jahre zum Tag der Verfassung der UdSSR zu erfüllen. Es hält Wort. Die Produktivität der Leghennen ist im Vergleich zum ersten Quartal des Vorjahres bedeutend gestiegen. Anstatt der geplanten 53 Millionen Eier wurden 56 Millionen Eier an das Handelsnetz geliefert. Alle drei Gellügelabriken der Vereinigung haben den Quartalplan

überboten. Auch mit den Aufgaben für April sind sie gut fertig geworden.

Das beschleunigte Anwachsen der Produktivität ist ein Resultat der Konzentrierung der Produktion. Die mehrstufigen Gellügelställe sind mit automatischen Vorrichtungen für die Regulierung der Beleuchtung, Temperatur, Feuchtigkeit und für die Belüftung versehen. Alle Prozesse der Leghennenhaltung sind vollständig mechanisiert.

### Sicher zum Ziel

Das Kollektiv der Mechanisierten Wanderkolonnen „Turgaiselstroj 15“, das sich verpflichtet, die Auflagen für drei Jahre des Planjahres zum 7. Oktober 1978 zu erfüllen, geht seinem Ziel sicher entgegen. Alle Baubauabschnitte sind mit dem

Quartalplan vorfristig fertig geworden und haben auch im Wettbewerb zu Ehren des 1. Mai gut abgeschnitten.

Besonders gute Stimmung herrscht heute in dem von B. Ismagulow geleiteten Bauarbeiterkollektiv des ersten Abschnitts, denn es hat schon das Produktionsprogramm für drei Jahre erfüllt.

### Güter schnell befördert

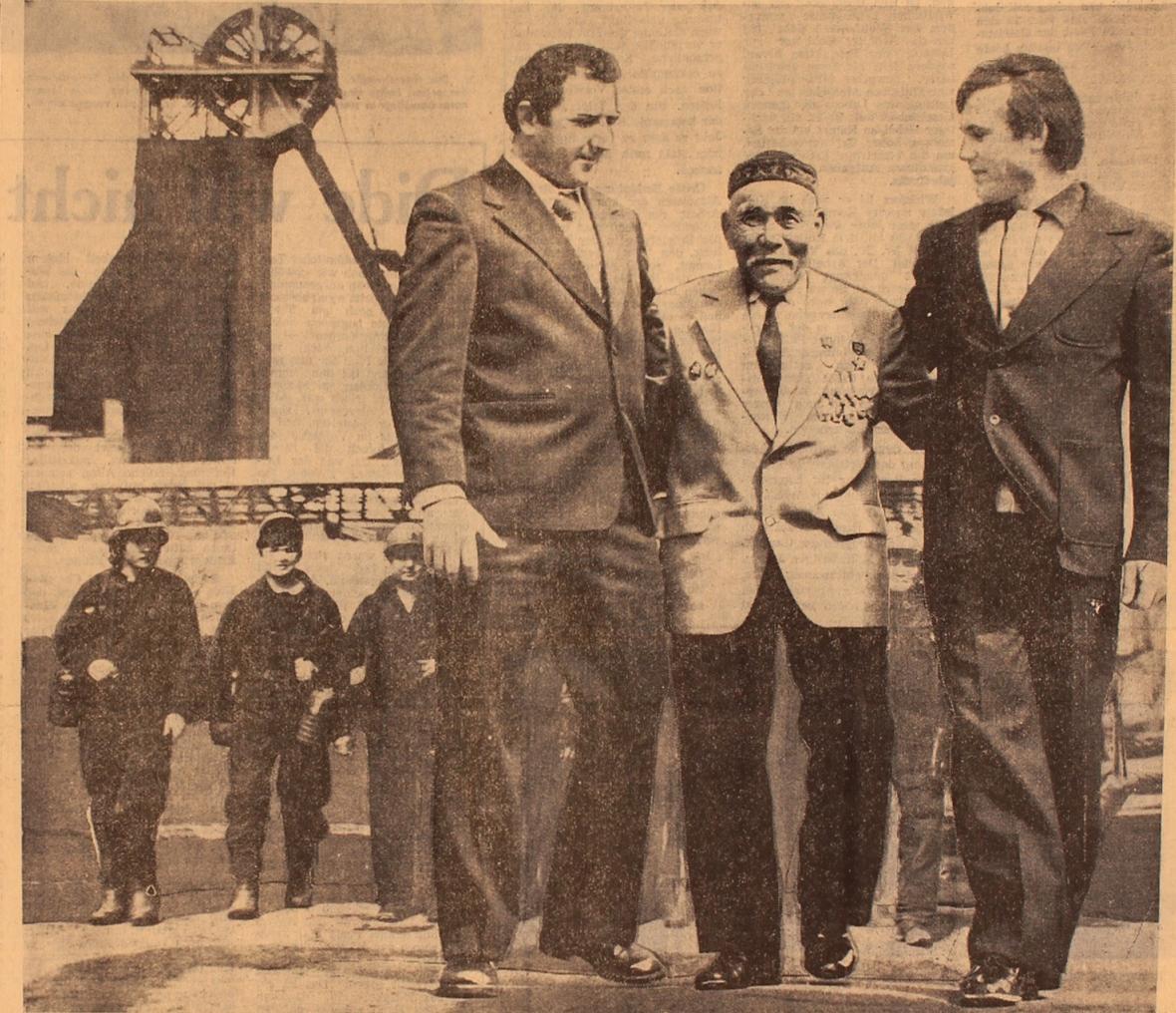
Der Fahrer der Autokolonne Nr. 5552 Christofor Chelschikow hat in diesem Jahr erfüllt und über hinaus 3 000 Tonnen Volkswirtschaftsgüter befördert. Er ist im Gebiet Zelinograd einer der ersten, der mit Schwerlastautozügen zu arbeiten begann. Das sicherte ihm auch den Erfolg.

Chelschikow ist in der Autokolonne nicht der einzige. Der Fahrer W. Trutenko, Mitglied des Stadtparteikomitees hat seinen persönlichen fünfjährigen ebenfalls schon erfüllt. Auch der Fahrer W. Ugrin, Deputyleiter des Leninschen Stadtparteikomitees ist nahe am Abschluss seines fünfjährigen. Beide arbeiten mit Schwerlastautozügen.

## Landwirte feiern

„Und da fragen Sie noch?“ wundert sich der Sekretär des Parteikomitees des Thälmann-Kolchos, Nikolai Prischtschepny. „Das ist doch klar! Wo soll sich der Ackerbauer am 1. Mai sonst befinden, als nicht draußen auf dem Feld, wo heute schon die Schlächt um die Ernte begonnen hat. So war es noch immer, so wird es auch in diesem Jahr sein. In dieser Frühjahrszeit ist nicht nur jeder Tag, sondern auch jede Stunde und jede Minute teuer. Deshalb ist das Maßfest für uns vor allen Dingen ein Fest der Arbeit. Eben mit der tüchtigen Arbeit demonstrieren unsere Landwirte ihre unerschütterliche Solidarität mit den Werktätigen aller Länder. Das mag wohl etwas hochtrabend klingen, aber es ist dennoch so: sie festigen durch ihre hingebungsvolle Arbeit nicht nur die ökonomische Macht des Sowjetstaates, sondern auch die Völkerverständigung und die internationale Solidarität der Werktätigen.“

Ackerbauern mit Musik und Gesang auftreten, die herzlichen Gratulationen des Parteisekretärs Nikolai Prischtschepny, des Kolchosvorsitzenden Karl Blatz und des Vorsitzenden des Gewerkschaftskomitees Robert Gorr zum Fest, die guten Speisen — das alles schafft gebogene Stimmung, und wer möchte da nicht beweisen, was er kann. Alt und jung hat es darauf abgesehen, noch etwas mehr zu leisten, als an anderen gelungenen Tagen geleistet wird. Und erst die Qualität! Die muß so sein, daß auch der Chefagronom Sergej Garin mit seinen strengsten Forderungen nichts aussetzen hat. Am Festtag schlechte Arbeit — so etwas läßt sich niemand zusehen kommen. In Erinnerung ist noch das Lob, das hier an die Adresse der Kolchosbauern auf dem Rayontreffen der Bestarbeiter der Landwirtschaft ausgesprochen wurde. Daß dieses Treffen eben im Thälmann-Kolchos stattfand, war kein Zufall: Seine Arbeitsmethoden konnten Schule machen. Also müssen sie auch jetzt bei den Feldarbeiten ihr Ansehen hochhalten.



Zu Beginn des laufenden Jahres wurde dem Kollektiv der Grube „Sewernaja“, einem der ältesten in der Vereinigung „Karagandaul“, die Ehre zuteil, an der Förderung der letzten 1 000 Tonnen Kohle für die Keragandaul-Milliarde teilzunehmen. An diesem denkwürdigen Tag arbeiten in der Grube Schuller an Schuller die besten Bergarbeiter des Kohlenbeckens, unter ihnen die jungen Kommunisten der Grube „Sewernaja“ — der Brigadier Anatoli Garschik. Sie erfruchten die Heimat mit höchster Arbeitsproduktivität. Auch der Held der sozialistischen Arbeit Saken Schamanow besuchte seine Kollegen an diesem Tag. Er ist heute im Ruhestand, doch bleibt er vom Lob seines Kollektivs nicht abweisend. Die Bergleute der Grube „Sewernaja“ haben heute beeindruckende Leistungen aufzuweisen. Den Viermonatsplan haben sie vorfristig erfüllt. Das Maifest ehren sie mit würdigen Arbeitsgeschenken. Unser Bild: v. l. n. r. — Valeri Doppert, Saken Schamanow und Anatoli Garschik. Foto: W. Lebedew

Nun ist aber der 1. Mai kein gewöhnlicher Arbeitstag. In allen Brigaden, in der ganzen Wirtschaft herrscht Feststimmung. Das Rot der Fahnen und Spruchbänder, der flatternden Wimpel an den Traktoren der Bestarbeiter die fröhlichen Stimmen der jungen Latenkünstler, die an diesem Tag vor den

Bei einem kleinen Rückblick können wir mit Genugtuung feststellen, daß die Werktätigen des Thälmann-Kolchos im Jubiläumsjahr nicht schlecht gewirtschaftet haben. Hier nur eine Zahl, die das bestätigt: Im ungünstigen Witterungsverhältnissen wurde ein Reingewinn von 1 335 000 Rubel in die Kasse gebracht. Das ist ein ganz netter Erfolg, auf den die Kolchosbauern stolz sind. „Aber damit ist noch nicht gesagt, daß wir im Ackerbau schon alle Reserven ausgeschöpft haben“, meint der Kolchosvorsitzende Karl Blatz. „Ja, es wäre einfach komisch, wollten wir behaupten, daß wir schon die Spitze erreicht haben. Klar, daß wir auch in diesem Jahr auf mehr aus sind, als wir bis jetzt im Ackerbau erzielt haben.“

War der Winter arm an Schnee, so gab es jedoch im April viel Niederschläge und der Acker ist reichlich mit Wasser getränkt. Die Ackerbauern des Thälmann-Kolchos hoffen in diesem Jahr auf eine reiche Ernte, und diese Hoffnungen sind nicht auf Sand gebaut: sie gründen sich auf ihr Können, auf ihren Fleiß und ihre Tüchtigkeit im Ackerbau.

Jakob STURM  
Gebiet Pawlodar

INTERNATIONALES  
ANORAMA  
TASS-meldet

### Prag

#### Auszeichnungen für Raumfahrer

Den sowjetischen Kosmonauten Juri Romanenko, Georgi Gretschko und Alexei Gubarew und dem ersten tschechoslowakischen Raumflieger Vladimir Remek sind in Prag feierlich die höchsten tschechoslowakischen Auszeichnungen überreicht worden. Sie erhielten für den erfolgreichen Flug mit dem sowjetischen Orbitalkomplex Salut 6 — Sojus und den dabei bewiesenen Mut und Heroismus die Goldenen Sterne von Helden der CSSR. Die Auszeichnungen überreichte G. Husak, Generalsekretär des ZK der KPdSU und Präsident der CSSR.

### Paris

#### Zu den Ereignissen in Tschad

Die französische Regierung hat offiziell zugegeben, daß sie neun Truppeneinheiten nach Tschad entsendet hat. Ein Sprecher der Regierung, der dies nach einer Sitzung des Ministerrats bekanntgab, erklärte, daß diese Aktion zum Ziel hat, „Hilfe bei der Ausbildung der Regierungstruppen zu erweisen“ sowie die Sicherheit der französischen

### Bürger in Tschad zu gewährleisten“

Der französische Verteidigungsminister Yvon Bourges erklärte, nach Tschad seien etwa tausend französische Militärangehörige entsandt worden. Die Nachrichtenagentur France Presse berichtet aus Dakar, daß in dieses afrikanische Land etwa zehn französische Jagdbomber geschickt wurden.

Die Entsendung von neuen Kontingenten französischer Truppen nach Tschad hängt damit zusammen, daß in diesem Lande erneut die Kriegsausinandersetzungen zwischen den regierungstreuen Truppen und der Front für nationale Befreiung (FROLINA) begonnen haben, die vor einigen Wochen ein Abkommen über Feuer Einstellung unterzeichnet hatten.

### Washington

#### Im Interesse der USA-Sicherheit

Die Einschränkung des Waffenfrüsts liegt im Interesse der nationalen Sicherheit der USA und der Festigung des Weltfriedens, hat der Leiter des Amtes für Rüstungskontrolle und Abrüstung, Paul Warnke, erklärt.

In einem Unerwarteten des Bewilligungsausschusses des Senats, der das Budget des Amtes für das kommende Finanzjahr berät, sagte er, die sowjetisch-amerikanischen Verhandlungen über die Begrenzung der strategischen Offensivwaffen (SALT) würden nach dem Prinzip der Gleichheit und gleichen Sicherheit beider Seiten geführt. Dieses Prinzip sei auf dem Gipfeltreffen in Wladiwostok formuliert worden. Das SALT-Abkommen werde die Gleichheit der strategischen Rüstungen beider Länder vorsehen.

Warnke sagte, die USA führten zur Zeit eine ganze Reihe anderer wichtiger Verhandlungen mit der Sowjetunion über Rüstungsbeschränkungen.

### Bagdad

#### Erklärung der Konferenz

Jetzt bestätigt es sich noch deutlicher als bisher, daß die Gegenwart die Epoche des Übergangs vom Kapitalismus zum Sozialismus ist. Die Feststellung ist in einer Erklärung der Mitte April abgehaltenen Konferenz der Kommunistischen und Arbeiterparteien der arabischen Länder enthalten.

In der von der Zeitung „Tariq Al-Shaab“ veröffentlichten Erklärung wird die hervorragende Rolle unterstrichen, die die Kommunistische Partei der Sowjetunion in der Welt spielt. Die neue Verfassung der UdSSR zeigt, welche große und begeisterte Erfolge in der Sowjetunion beim Aufbau des entwickelten Sozialismus und bei der Verwirklichung der sozialistischen Demokratie, im Voranschreiten zum Kommunismus und im Kampf für einen dauerhaften Weltfrieden erzielt worden sind.

### Stockholm

#### Militärausgaben wachsen

Das Internationale Stockholmer Institut für Friedensforschung hat einen weiteren Jahresbericht über die wachsenden Militärausgaben in der Welt veröffentlicht. Danach haben sich diese Ausgaben innerhalb der letzten 20 Jahre verdoppelt und 400 Milliarden Dollar im Jahr erreicht. Falls die gegenwärtigen Steigerungsraten beibehalten werden, würden sich die Militärausgaben in der ganzen Welt bis zum Jahre 2000 auf rund eine Billion Dollar im Jahr erhöhen.

# Durch großen Fleiß

Rote Fahnen flattern hoch über den Kolonnen, rote Nelken, rote Schließen prägen an der Brust der Menschen, an roten Spruchbändern funkeln die Worte der ZK-Lesungen. Sonnig, freudig und frohlich ist es mir heute. Wir schreiten im Festzug erhobenen Hauptes, in guter Stimmung.

Wir feiern den Ersten Mai. An diesem Tag repräsentieren wir nicht nur die ruhmreiche Hüttenwerkerfamilie, nicht nur unsere rasch wachsende Stadt, nicht nur unser fleißiges Kollektiv. Wir fühlen uns als Bestandteil der großen Arbeiterarmee des Sowjetlandes, der ganzen Welt. Ist doch der 1. Mai ein Fest der proletarischen Solidarität.

Es ist bei uns schon seit langem Tradition, daß man an den Festtagen das Fazit des Geleisteten zieht. Auch 'ch möchte heute einen Rückblick auf unsere Leistungen werfen.

Das Jubiläumjahr haben wir gut abgeschlossen. Ich meine hier unsere Schmelzschicht Nr. 17. Unser Kollektiv ist zahlenmäßig klein — mit mir zusammen sieben Personen. Doch über jeden einzelnen gibt es viel Gutes zu erzählen. Wir arbeiten an Induktionsöfen, schmelzen das Kathodenzink zu Zinkbaren und verbessern zugleich die Qualität des Metalls an. Im März waren es volle zwanzig Jahre, daß ich im Kombinat arbeite. Etwas später als ich kam auch meine Frau Sofia in den Betrieb. Lange Jahre arbeiten bei uns Lydia Nalimowa und Valentina Pjodorowa. Sie beide sind Meisterinnen ihres Faches. Unsere Jugend — Nasar Kurmangalijew, Valeri Djatow und Nikolai Jarygin — ist bestrebt, mit den Veteranen Schritt zu halten.

Sicher starteten wir im dritten Jahr des zehnten Planjahres. Im Schreiben des ZK der KPdSU, des Ministerrats der UdSSR, des Zentralrats der Sowjetgewerkschaften und des ZK des Komsomols heißt es: „Hauptaufgabe ist — von den ersten Tagen des Jahres einen strengen Arbeitsrhythmus, die Erfüllung der staatlichen Planungsaufgaben durch jedes Arbeitskollektiv... zu sichern.“

Unsere Schicht ist vom ersten Tag des laufenden Planjahres an mit Fleiß an die Arbeit gegangen. Dabei hatten wir zum Ziel, das Errungene, vor allem die Erfahrungen, zu verankern und auszubauen. Wir standen mit beiden Beinen fest auf einem vortrefflichen Fundament und konnten das Quartalsprogramm mit Zeitvorsprung (wenn auch mit kleinem denn das diktiert die Spezifik unserer Produktion) absolvieren.

Daß wir Jahraus, Jahrein mit unserem Plan fertig werden, stützt sich meines Erachtens auf zwei Eckpfeiler: Den sozialistischen Wettbewerb und die kommunistische Einstellung zur Arbeit.

Der sozialistische Wettbewerb ist uns Sowjetmenschen bereits in Fleisch und Blut übergegangen, ist zum Bestandteil der sowjetischen Lebensweise geworden. Der Wettbewerb zieht bei uns die Arbeiter nicht nur zur Leitung der Produktion heran, sondern tritt als Form unmittelbarer, bewußter Mitbeteiligung von Millionen Menschen an der Leitung des Lebens der ganzen Gesellschaft auf. Er ist ein wichtiger Hebel im Kampf um die Erzielung hoher Errungenschaften, um die vorfristige Erfüllung der grandiosen Aufgaben des Planjahres.

Wirksam ist er auch im Kollektiv unseres Kombinats. Schon gute zehn Jahre weitläufig unsere Schicht mit dem Kollektiv der Schicht Nr. 20, das Valeri Putilow leitet. Der Arbeitswettbewerb verläuft unentwegt interessant und angespannt. So waren wir im vergangenen Jahr nach den monatlichen Arbeitsergebnissen fünfmal die ersten in der Werkabteilung, die Schicht Putilow — viermal. Unser Wettbewerb resultiert aus dem natürlichen Wunsch, sich durch gute Leistungen hervorzutun, heute besser als gestern und auch besser als die Kollegen, die Wettbewerbsrivalen, zu arbeiten.

„Die deutliche politische Auswirkung des Wettbewerbs kommt in der Bewegung für kommunistische Einstellung zur Arbeit besonders klar zum Ausdruck.“, betonte L. I. Breschnew auf dem XVII. Umfankongress der Gewerkschaften im März vorigen Jahres. Es sind nach bald zwanzig Jahre, daß diese Bewegung zum ersten Mal von sich hören ließ. Sie ist

In dieser Zeit wirklich massenhaft geworden. Und unser Kollektiv ist stolz darauf, daß es mit Recht zu den Veteranen dieser Bewegung, zu ihren Pionieren gehört.

Der Hauptstolz der Bewegung ist in dieser geräumten Zeit unverändert geblieben; das Innere Bedürfnis des Menschen, nach Vermögen für das Wohl der Gesellschaft zu arbeiten, unter Einsatz aller Kräfte.

Alle Züge, die der kommunistischen Einstellung zur Arbeit eigen sind, (Einstellung zur Arbeit als zur wichtigsten gesellschaftlichen und moralischen Pflicht, inaktive, schöpferisches Herangehen an die Arbeit, Kollektivismus, Unversöhnlichkeit gegen Schlamperer und Verletzung der Arbeitsdisziplin) kennzeichnen auch unser kleines Kollektiv.

Heute rückt im Wettbewerb der Kampf um hohe Qualität auf den ersten Platz. Das bedeutet, daß jeder Teilnehmer der Bewegung unbedingt am Wettbewerb um hohe Qualität teilnimmt; er verpflichtet sich, entweder das persönliche Kontrollprüfzeichen zu erkämpfen oder die Produktion nach erster Vorweisung zu liefern. Um den Titel „Aktivist der kommunistischen Arbeit“ von Jahr zu Jahr zu verteidigen, muß man stets nach neuen Reserven suchen.

Große Bedeutung hat für den Aktivist der kommunistischen Arbeit die Interessiertheit des Kollektivs. Wenn man nach jeder Erörterung in der Versammlung, so ist Titel verliehen bekommt, so ist allein die Tatsache, daß ihn die Kollegen verehren haben, schon eine Auszeichnung. Außerdem weiß jeder, daß es eine Auszeichnung auch für das Verhalten zum Kollektiv ist. Dasselbe passiert auch bei der Verteidigung des Titels. Das Einbinden des letzteren wird als sehr schmerzhaft empfunden.

Jeder Arbeiter unserer Schicht und des ganzen Kollektivs des Biel- und Zinkkombinats ist bestrebt, mit jedem Tag die Leistungen zu erhöhen. Besonders tritt das im Produktionsauftrag zu Ehren des ersten Jahrestags der Verfassung zum Vorschein. Alle wollen wir dem dankbaren Meister der Neulandaktion, die hiesigen Getreidefelder, die sich von Horizont zu Horizont zeigen, da kann man gut Hand anlegen, dachten die Dides. Christian akterte, säte und mähte, er machte alles, was Ackerbauernarbeit verlangt, pflichtete und sachkundig. Besonders nah am Herzen lag ihm die Ernte. Obwohl sie zermürbend war und den vollen Kräfteinsatz forderte, gab sie ihm das Liebes Brot, und das ging ihm über alle Getreidemengen. Sie sind desto größer, je mehr die

Alexander MERK, Oberschmelzer im Biel- und Zinkkombinat in Ust-Kamenogorsk



Der Gasschweißer Wladimir Chrapotschow zählt zu den Bestenbauern der ersten Folge des Pwladator Erdölverarbeitungsbetriebs. Seine Tagesnorm bewältigt er stets zu 160 und mehr Prozent. Er bat sich vorgenommen,

alle Schweißarbeiten an der ersten Folge zum Siegestag abzuschließen. Unser Bild: Wladimir Chrapotschow

Foto: A. Felde

# Dide wil nicht „abdanken“

Es war ein gewöhnlicher Tag, und er begann auch wie gewöhnlich: Dide war früh aufgestanden, hatte mit Appetit gefrühstückt und überlegte noch am Tisch, erlöste, seht, und zu stehen, weshalb Dide jeden Herbst eine Kombine bestieg — schon fast ein Rentner. Einem anderen hätte man davon vielleicht gleich abgeraten, obwohl die Kombineführer jeden Herbst rar, geradezu Goldes wert sind. Die Erntebewegung ist eine schwere Arbeit, nicht für alte Menschen. Doch auf Dide wartet der Direktor mit Freuden, mit stiller Hoffnung. Solche Alten nehmen es mit jedem Jahr. Sie schaffen es nicht mit Kraft, sondern mit Können. Im vorigen Herbst hat Dide zusammen mit seinen Söhnen und Neffen mitgemacht. Aus ihnen hätte man eine ganze Erntegruppe bilden können.

Es ist für Anna und Christian Dide eine besondere Freude, daß ihre Söhne zu arbeitsamen Menschen herangewachsen sind (es sind ihrer sechs: von Johann, der im Siegestag zur Welt kam, bis Valeri, der bereits ein angestammter Neulandbauer ist), daß sie die Arbeit des Ackerbauern ebenso lieben, sich dem Boden ebenso verschrieben haben wie ihre Eltern.

„Macht es so wie wir — das war unser wichtiges pädagogisches Prinzip“, sagt die Hausmutter Anna Dide. „Es ist egal, ob der Vater mit dem Traktor oder der Kombine zu Hause anfährt, flugs sind die Kerls im Fahrerhaus. Besetzt der Vater einen Schen an der Maschine, da die Jungen sind wieder neben ihm und helfen.“

Ich war Schweinezüchterin. Maschinen gab es in der Farm fast keine. Meine Jungen kamen mit, halfen mir die Schweine hüten, den Stall entmistern. Valeri war noch keine 6 Jahre alt, er ließ sich aber nicht zurückfallen: Mama, ich will mit, ich will auch arbeiten! Da und dort hatte sie eine Spielschäufel in der Hand... Ich lachte und freute mich zugleich. Unser Nesthäkchen wuchs zu einem guten Helfer heran. Es war für unsere ganze Familie eine große Freude, als mir der Titel „Heldin der sozialistischen Arbeit“ verliehen wurde. Das ganze Dorf hatte sich versammelt, um mir zu gratulieren. Diese Aufmerksamkeit war sehr angenehm. Man bat mich, einige Worte zu sagen. Ich dankte

le von Herzen meinem Mann und meinen Kindern. So sagte ich es auch, daß im Stern der Arbeitsheldin das Verdienst eines jeden von ihnen liegt.“

Die Söhne wuchsen heran. Alle sechs kennen sich in der Technik aus, sind wie ihr Vater Mechanisatoren — Traktoristen, Fahrer, Kombineführer. Jeder der seiner beherrschenden Arbeit das Leben hat ihnen verschiedene Wege gewiesen, jeder hat seine Sache im Leben gefunden. Doch der Hang zur Technik ist geblieben. Johann und Jakob arbeiten in der Zelinogradr Wissenschaftlichen Veterinär-Forschungsinstitut, der erste als Forscher, der andere als Oberingenieur für Prüfung von Ausstattungen. Anatol und Georg sind Mitarbeiter der Gebietsautinspektion, Woldegar ist Elektroschweißer im Werk „Zelinogradschisch“, Valeri beendet die technische Berufsschule im „Kaschelsch“. Jetzt hat auch er das Recht, eine Kombine zu steuern, er hat im vergangenen Jahr bereits bei der Erntebewegung geholfen.

Eine Schule des Lebens haben bei Onkel Christian seine Neffen Ottmar und Valeri, die Söhne seines Bruders, durchgemacht. Gegenwärtig arbeiten sie im Werk „Kaschelsch“. Ottmar ist Elektroschweißer, Valeri ist Traktorist. Doch im Heimatdorf sind sie nicht nur Gäste. Sobald der Herbst da ist, kommen sie, um mit anzupacken. Heute, am Frühlingsfest, wird sich die große Familie traditionsgemäß im Vaterhaus versammeln. Auch die Enkel — Andruscha, Serwela und Omas — Omas (Geburtstag ist da. Ihr selbst war keine Tochter beschieden, so hat sie jetzt die Enkelin doppelt lieb. Es geht lustig zu. Die Söhne bringen der Mutter — ebenfalls traditionsgemäß — frische Blumen. Dann wird gesungen und musiziert. Valeri, der jüngste Dide, spielt Gitarre.

Die Dides sind eine Partei- und Komsomolfamilie. Vater und Mutter sind Veteranen der Partei. Obwohl beide schon Rentner sind, beteiligen sie sich aktiv am öffentlichen Leben des Sowchos. Komsomol sind Johann, Anatol und Onkel Christians Neffe Willi-Viktor.

Wie bei allen Sowjetmenschen hat auch bei ihnen das Schreiben des ZK der KPdSU, des Mi-

nisterrats der UdSSR, des Zentralrats der Sowjetgewerkschaften und des ZK des Komsomols über die Entfaltung der sozialistischen Wettbewerbs und über die Verstärkung des Kampfes um die Steigerung der Produktionseffektivität und Arbeitsqualität im dritten Planjahr regen Widerhall ausgelöst. Besonders bewegte sie der Aufruf der Partei, sich aktiv an der Bewegung um die Steigerung der Effektivität jedes Hektars Ackerland zu beteiligen. Sie haben schon oft überlegt, was für einen Beitrag ihre Familie zur allgemeinen Volkssache leisten könnte. Auf der „Volversammlung“ der Familie Dide, die mit Recht als Partei- und Komsomolversammlung gelten kann, wurde beschlossen, die Initiative der führenden Ackerbaubrigaden des Gebiets zu unterstützen und an der bevorstehenden Ernte aktiv teilzunehmen.

Die Dides richteten an das Gebietspartei-Komitee ein Schreiben: Gegenwärtig wirken die meisten von uns in verschiedenen Organisationen, Anstalten und Industriebetrieben. Doch wir alle beherrschen die Ackerbau- und Kombineführer- und sind bereit, zwei Familien-Ernte - Transportgruppen zu bilden und in einem Sowchos des Gebiets zu arbeiten, der am meisten der Partei dienlich ist. Wir sind der Ansicht, daß die Haltung der Kommunisten und Komsomolzen in solch einem verantwortungsvollen Jahr nicht anders sein kann, als die der Erntebewegung entsenden werden, verpflichten wir uns, mit acht Mädchenschern und einem Lehrmeister an der Spitze bis 600 Hektar Getreide abzuerntet.“

Als der Lehrmeister war Christian Dide gemeint. Die Initiative seiner Familie löste unter den Werkstätigen des „Schau Mutter“ Widerhall aus. „Gebt, Mutter, wir haben eine überdimensionale und nützliche Sache übergenommen“, sagte er zu Frau Anna, nachdem er in der Zeitung die nächste Meldung über die Nachfolger ihrer Initiative gelesen hatte.

Sein noch kräftigen Hände sehen sich nach dem Steuerrad der Kombine, nach den heißen, randvoll mit Arbeit gefüllten Tagen, wenn das Getreide golden fließt.

Alfred FUNK, Korrespondent der „Freundschaft“ Gebiet Zelinograd



Mit hoher Meisterschaft und Wettbewerbsstimmung

## Überplanmäßige Millionen

„Heute besser arbeiten als gestern, morgen besser, als heute.“ Unter dieser Losung arbeiten die Werktätigen des Kombinats für Getreideprodukte von Koktschelow. Die erfolgreiche Erfüllung des Plans für das erste Quartal ist das Resultat eines hohen politischen und Arbeitsaufschwungs. Die Kollektive der Industrieproduktionsabschnitte haben für 495 000 Rubel Erzeugnisse

über den Plan hinaus realisiert. Auch im April wurde eine bedeutende Planüberbietung gesichert. Das ist eine Steigerung des Realisierungsumfanges im Vergleich zur selben Periode des Vorjahres um 17,8 Prozent. Die Werktätigen des Kombinats wollen über den Dreijahresplan hinaus Erzeugnisse für 3,4 Millionen Rubel herstellen und realisieren.

Mit beachtlichen Leistungen würdigt das Kollektiv des Mechanischen Reparaturwerks „Komsomol“ in der Stadt Alexejewka, Gebiet Zelinograd, den Tag der Solidarität der Werktätigen im Jahr der Stöbarbeit des zehnten Planjahres. Der Plan der Realisierung der Ergebnisse für vier Monate wurde um 200 000 Rubel überboten.

Im Bild: Zu den Bestenbeterinnen des Werks zählen die Komsomolinnen Valentina und Lilli Engelhardt.

Foto: Helmut Berg

## Angesehenes Kollektiv

Die von den Meistern B. Syptow und G. Korolow geleitete Schicht würdigt den 1. Mai mit einem großen Arbeitsfest. Sie war im Konsolidationswerk XXV, Parteilager der KPdSU, von Ust-Kamenogorsk die erste, die mit den Auflagen für drei Jahre des Planjahres fertig geworden ist.

Auf das Kollektiv des Schweißabschnitts, wo die benannte Schicht arbeitet, das dritte Jahr des Planjahres begann, rief es alle Arbeiter des Werks auf, sich dem Wettbewerb um ein würdiges Begehren des ersten Jahrestages der Verfassung anzuschließen. Die Schweißarbeiter verpflichteten sich, zu diesem bedeutungsvollen Datum das Recht zu erlangen, mit voller Selbstkontrolle zu arbeiten.

Die Initiative der Schichtmacher wurde von allen Arbeitern des Konsolidationswerks unterstützt. Über tausend von ihnen verpflichteten sich, die Aufgaben für drei Jahre zum 7. Oktober dieses Jahres zu erfüllen.

## Beitrag der Schweinezüchter

Als Antwort auf das Schreiben des ZK der KPdSU, des Ministerrats der UdSSR, des Zentralrats der Sowjetgewerkschaften und des ZK des Komsomols verpflichteten sich die Farmer der Sowchos „Sowjetskij“, Gebiet Nordkasschan, den Plan für das dritte Jahr und für drei Jahre des Planjahres zu erfüllen. In der ersten Aprilhälfte meldeten sie die Erfüllung des

Halbjahresplans in der Fleischlieferung. Bei einem Plan von 10 000 Zentner wurden 11 275 Zentner Fleisch an den Staat geliefert. Die Schweinezüchter leisteten dazu einen wesentlichen Beitrag. Von ihnen wurden alle Tiere mit einem Gewicht von nicht weniger als 100 Kilo geliefert, insgesamt lieferten sie 9 923 Zentner Schweinefleisch.

Über die Auflage hinaus 9 200 Tonnen Rohschon. Das Kollektiv ging im Wettbewerb der arbeitsverdienenden des Landes als Sieger hervor. 1. Mai hat die Brigade des Hochscholens Nr. 2 den Sieg davongetragen. Sie lieferte im April mehr als 3 500 Tonnen Rohschon über den Plan hinaus.

# Berufung

Er ist, wie man allgemein dankt, noch im Komsomol. Und schon Mitglied des Parteibüros im Werk, Kandidat des Stadtparteikomitees. Er leitete mehrere Jahre die Betriebs-Komsomolorganisation, welche zu einer der besten in der Stadt gehört. Man setzte ihn als Brigadier in einen zurückgebliebenen Kollektiv ein. Und wieder: Den Plan erfüllt die Brigade, und zwar sicher; der Wettbewerb ist organisiert; junge Leute, die

und findet eine richtige Lösung.“ Woldegar machte sich mit ihm bekannt. Doch mehr als über die virtuose Arbeit war er über Blewernitzs Vermögen erstaunt, die einzig richtige Variante zu machen, sowie über die Methodik seines hartnäckigen Suchens.

DIESER Blewernitz war bereits der vierte Lehrer von Bock. Den ersten Platz in der Liste der Lehrmeister nimmt die Literaturlehrerin Alexandra Nikititschna Dementjewa ein. Sie brachte ihm das Verständnis für Gutes und für Menschen bei, lernte ihn, sich so für die Sache zu begeistern, daß man darin ganz und gar aufging. Sein zweiter Lehrer war Oberstleutnant Selensjow, der Armeekommandeur Bock, mit seiner Lebensordnung. „Das persönliche Vorbild geht über alles!“ Dem Kommunisten Selensjow wie auch Dementjewa ließen in dem jungen Mann organisatorische Fähigkeiten auf. Auf Empfehlung von Alexandra Nikititschna wurde

keine Mittelschulbildung haben, lernen; der Unterricht im System der Komsomolschulung wird erteilt; die Laienkunst wird hier groß geschrieben; man lebt einträchtig was ist er für eine, dieser Woldegar Bock, dem alles im Leben so leichtfällt! Was für ein besonderes Talent wohnt in diesem Menschen, in dessen Gegenwart sich die Menschen nicht nur leuchten, sondern auch vorzüglich arbeiten, sich erholen, einfach leben!

Woldegar zum Sekretär der Komsomolorganisation der Klasse gewählt. In der Armee wurde er Komsomolgruppenleiter der Kompanie. Es ist wohl kein Zufall, daß verschiedene Menschen unter ganz verschiedenen Verhältnissen bei ihm dieselben Eigenschaften entdeckten. Es waren unter anderem absolute Gewissenhaftigkeit, (was er leistete, war stets vorbildlich), das Vermögen, die Menschen zu organisieren und anzuleiten (dabei zu erreichen, daß sie seinen Standpunkt bewußt und freiwillig annehmen), Prinzipienfestigkeit und Beharrlichkeit. Dasselbe fiel auf Bock auch dem Laborleiter Lipkowskij und dem „Größmeister“ Blewernitz auf.

aber ist nach wie vor der Ansicht, daß es einfach Glück mit guten Menschen hat.

Dann kam die Zeit, da Bock selbst fühlte, daß er etwas mehr hätte (in zwei Jahren erhielt er die 6. Lohnstufe), daß er selbst in andere war, seine Erfahrungen anderen zu übermitteln. Und sehr bald bekam er die Möglichkeit, sich zu bewähren. Er wurde zum Sekretär des Betriebskomsomolkomitees und nach einem Jahr zum Leiter der Jugendbrigade in der Montageabteilung gewählt.

Schon als Komsomolgruppenleiter wußte Bock, daß dieses Amt für ihn nicht das Beste war. Die Atmosphäre war, wie man darauf schon mehrmals hingewiesen hatte, „ungesund“, oft kam es zu Ausschub, die Produktionskennziffern waren niedrig.

Doch die Begegnung mit dem Kollektiv verließ im Dunst. Die Brigademitglieder kannten ihn besser als er sie. Der Komsomolorganisator ist ein Mensch, der in erster Linie sorgfältigen Vorarbeit leistet. „Endlich wird in der Brigade Ordnung sein.“

Es gab auch andere Punkte in seinem Programm. Dies sind aber die wichtigsten.

MAN kann nicht sagen, daß alles sofort klappte. Bock sah ein, daß die Jungs manchmal schlecht arbeiteten, weil sie es einfach nicht besser konnten. Es hieß also, ihnen das beizubringen.

Letztere erinnerte sich Bock an einen Fall. Er sah einen Montagearbeiter allzulang in einem Kasten mit Montageteilen herumkrabbeln und hielt es schließlich nicht aus.

„Packt mal den an, Jungs!“, Letztere hatten noch nicht begriffen, worum es ging, griffen aber den Kasten unter.

Im nächsten Augenblick lag sein Inhäupt schon auf dem Teppich. „Und jetzt wollen wir sortieren die Muttern kommen in eine Schachtel, die Schrauben — in die andere.“ Von diesem unbedeutenden Ereignis nahm jene wichtige Sache ihren Anfang, die heute Kampf um die Arbeitskultur genannt wird.

„Es geht darum, nicht einfach gut arbeiten zu wollen, sondern es auch zu können“, erklärte Bock kurz der Brigade, und riet ihr, zuzusehen, wie Blewernitz arbeitete. Heinrich Blewernitz, den im Betrieb „jedermann kannte“, dessen Talente sich in konkreter Arbeit weiterentfalteten und nicht erst offenbarten. Das A und O war sein Arbeitsplatz mit idealer Ordnung, wie auf einem Operationstisch.



# Die erste sowjetische Maifeier

(Schluß, Anfang S. 3)

„Sie gingen mit den Demonstranten... Sie haben die roten...“

der Veteran der Sowjetarmee, F. M. Solodow, Oberst a. D. „Auch heute noch habe ich den roten Platz...“

Flugzeug „Newport“ aus. Schliefe um Schliefe zeichnete der Flieger in die Luft...

„Das ist gut, das ist richtig“, sagte Wladimir Iljitsch... „Man sieht sich von den Massen nicht loslösen...“

„Besüchtet wachsam die Errungenschaften der Oktoberrevolution“, rief Lenin aus...

„Bravo, bravo“, Grobvat der russischen Luftfahrt... „Das war ein toller Flug...“

NUN geht auch Lenin selbst auf den roten Platz... Die Demonstranten begrüßen ihn stürmisch...

Während der Fahrt des Wagens mit Lenin durch Moskau... „Was ist es für ein Grobvat...“

„Das ist ein toller Flug“, erkannte Rosinski... „Das war ein toller Flug...“

„Hoch im Himmel rüst ein Propeller... Gleich einem Riesenvogel...“

„Genosse Lenin, gestatten Sie...“ „Über den Platz...“

„Das ist ein toller Flug“, erkannte Rosinski... „Das war ein toller Flug...“

„Hoch im Himmel rüst ein Propeller... Gleich einem Riesenvogel...“

„Genosse Lenin, gestatten Sie...“ „Über den Platz...“

„Das ist ein toller Flug“, erkannte Rosinski... „Das war ein toller Flug...“

GENAU und pünktlich erledigte er seine Arbeit... In den 38 Jahren seiner Berufstätigkeit...

„Sweta, komm in unser Zimmer“, Zwei blonde Mädchen... „Mit eingesperrtem Treibstoff...“

„Jetzt sind alle versammelt“, sagt Wladislaw... „Lächelt Fast und streift mit der Hand die Haare glatt...“

„Die Tür in P. Fads Vierzimmerwohnung...“ „Das ist ein toller Flug...“

„Bist ein kleiner Prahlhans“, Swetas Vater... „Das ist ein toller Flug...“

WOLOGDA. Die Zöglinge des Kindergartens Nr. 17... „Das ist ein toller Flug...“

teur im Rechenzentrum... Kilometer-Fahrt nach Pawlodar... „Mit eingesperrtem Treibstoff...“

„Nur die Familie Dichtung...“ „Das ist ein toller Flug...“

„Am Tisch dreht sich das Gespräch...“ „Das ist ein toller Flug...“

„Der sieht nicht gerade ausgegünstigt aus...“ „Das ist ein toller Flug...“

„Er hat aber eine fast 4000...“ „Das ist ein toller Flug...“

Kilometer-Fahrt nach Pawlodar... „Mit eingesperrtem Treibstoff...“

„Nur die Familie Dichtung...“ „Das ist ein toller Flug...“

„Am Tisch dreht sich das Gespräch...“ „Das ist ein toller Flug...“

„Der sieht nicht gerade ausgegünstigt aus...“ „Das ist ein toller Flug...“

„Er hat aber eine fast 4000...“ „Das ist ein toller Flug...“

Im Bild: Die „Bildergalerie“ der Einwohner von Wologda... Foto: TASS

Im Bild: Die „Bildergalerie“ der Einwohner von Wologda... Foto: TASS

# Zum Frühlingsfest

In den Blumenengärten der Stadt Karaganda... „Das ist ein toller Flug...“

„Das ist ein toller Flug...“ „Das ist ein toller Flug...“

„Das ist ein toller Flug...“ „Das ist ein toller Flug...“

„Das ist ein toller Flug...“ „Das ist ein toller Flug...“

„Das ist ein toller Flug...“ „Das ist ein toller Flug...“

„Das ist ein toller Flug...“ „Das ist ein toller Flug...“

„EIN, mein, mein Name...“ „Das ist ein toller Flug...“

„Das ist ein toller Flug...“ „Das ist ein toller Flug...“

„Das ist ein toller Flug...“ „Das ist ein toller Flug...“

„Das ist ein toller Flug...“ „Das ist ein toller Flug...“

„Das ist ein toller Flug...“ „Das ist ein toller Flug...“

„Das ist ein toller Flug...“ „Das ist ein toller Flug...“

„EINE 1. Der Junge...“ „Das ist ein toller Flug...“

„Das ist ein toller Flug...“ „Das ist ein toller Flug...“

„Das ist ein toller Flug...“ „Das ist ein toller Flug...“

„Das ist ein toller Flug...“ „Das ist ein toller Flug...“

„Das ist ein toller Flug...“ „Das ist ein toller Flug...“

„Das ist ein toller Flug...“ „Das ist ein toller Flug...“

„EINE 1. Der Junge...“ „Das ist ein toller Flug...“

„Das ist ein toller Flug...“ „Das ist ein toller Flug...“

„Das ist ein toller Flug...“ „Das ist ein toller Flug...“

„Das ist ein toller Flug...“ „Das ist ein toller Flug...“

„Das ist ein toller Flug...“ „Das ist ein toller Flug...“

„Das ist ein toller Flug...“ „Das ist ein toller Flug...“

Unsere Anschrift: 473027 Kazachskaja SSR, g. Ceimnograd, Dom Sowetow, 7-й этаж, «Фройндафт».

TELEFONE: Chetredakteur — 2-19-09, stellvertretende Chetredakteure — 2-17-07, Chef von Dienst — 2-16-51.

KORRESPONDENTENBÜROS: ALBATRA — 2-18-30, ALBATRA — 2-18-30, ALBATRA — 2-18-30.

ALBATRA — 2-18-30, ALBATRA — 2-18-30, ALBATRA — 2-18-30.

«ФРОЙНДАФТ» ИНДЕКС 65414. Выпускается ежедневно, кроме воскресенья и праздничных дней.

# Schöpferische Unrast

In der Sitzung des Parteikomitees des Mechanischen Reparaturwerks Karaganda... „Das ist ein toller Flug...“

„Das ist ein toller Flug...“ „Das ist ein toller Flug...“

„Das ist ein toller Flug...“ „Das ist ein toller Flug...“

„Das ist ein toller Flug...“ „Das ist ein toller Flug...“